Zeitschrift: Parkett : the Parkett series with contemporary artists = Die Parkett-Reihe mit Gegenwartskünstlern

Herausgeber: Parkett

Band: - (1985)

Heft: 5: Collaboration Eric Fischl

Artikel: Balkon : im Bilderwald = in the picture-forest

Autor: Pfluger, Christian / Schelbert, Catherine

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-679919

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

durch noch allgemeiner wird) statt die Frage gestellt, ob es wirklich Wissen darstellt und warum die thematisierte Kunst als wichtig betrachtet werden kann. Solche Veranstaltungen haben nur zufällig mit der Diskussion einer neuen Problematik, mit dem Infragestellen von Werten zu tun. In Wirklichkeit geht es um die Bestätigung des Normativen, um die rücksichtslose Errichtung von Orthodoxie.

Das wirklich wichtige Ereignis dieser Saison war die Leon Golub gewidmete Retrospektive im New Museum (die auch landesweit gezeigt wird). Die verspätete Anerkennung von Golub geht Hand in Hand mit der ebenfalls verspäteten Wertschätzung von engagierter Kunst. Gleichzeitig macht sich eine Schwächung, ja Erschöpfung in der zeitgenössischen abstrakten Kunst bemerkbar. (Aus dieser Krise sind so unterschiedliche und selbstbezogene «Manifeste» wie etwa die Vorträge Frank Stellas an der Universität Harvard oder die defensiv angriffigen Beiträge Donald Judds in der Zeitschrift «Art in America» entstanden.) Die einzig klare Antwort auf Golub liegt in einem neuen Begriff der formalisierten Perfektion, wie ihn uns etwa John Duff in seinen Plastiken vorführt. Ein derartiger Perfektionismus weist genauso viel Widerstand und ein ähnliches Mass an Herausforderung an das System der Kunst-Verwaltung auf wie die engagierte Kunst Golubs. Das System weiss nichts anzufangen mit dem, was zu schön, zu unverblümt und zu schonungslos ist — ausser es kann alles in Klischees (wie die von Varnedoe) begraben oder die Aufmerksamkeit davon ablenken, indem der Künstler zur Berühmtheit, zum «Einfluss» erhoben wird. Nur ein Andy Warhol, der sich von Anfang an das Ziel des Erfolgs setzte und damit seine Konformität bewies, kann eine solche Behandlung unbeschadet überleben. (Warhol ist der Andrew Wyeth der Avantgarde.)

Zum Glück ist New York ein Ort, wo Ernsthaftigkeit immer wieder neu erfunden wird. Das Ernstzunehmende an einer Kunst ergibt sich aus der Art und Weise, wie sie das Ernsthafte in sich selber und im Leben immer wieder neu begreift. Es wird immer Künstler geben, die die Bedingungen der Administrierung ihrer Kunst beeinflussen bzw. selbst festlegen wollen. Dadurch entsteht ein herrliches Paradoxon, das der seriöse Kunstkritiker als unannehmbar empfindet — womit er dann verdrehterweise selber ein Bestandteil des Kunstverwaltungs-Systems wird.

(Übersetzung: Martin Scutt)

BALKON

Im Bilderwald

CHRISTIAN PFLUGER

Einundachtzig mag es sein, da kann man, ohne allzu spekulativ zu erscheinen, die Lust an der Bildhaftigkeit einer neuen Musik in Deutschland der Lust an Bildern gleichstellen, die sich in der «Malwut» einer vorwitzigen Künstlergeneration grell präsentiert. Das Zitat, mehr oder weniger offensichtlich, manchmal sogar mit einem Amusement der Herausforderung in den Vordergrund gestellt, ermöglicht den Rückgriff auf eine riesige, schon etwas verstaubte Bildertruhe, die lange im Dachboden gestanden hat. Nur dass man halt immer zum Fenster rausgeschaut hat. In Düsseldorf sitzt die Gruppe «der Plan», die ihre naiv klingenden, bizarren Liedchen auf Platten veröffentlicht, deren Cover Milan Kunc' «neue Folklore»-Bilder schmücken. «DIE WELT IST SCHLECHT, DAS LEBEN SCHÖN», konstatiert «der Plan» und schildert diese in schon fast comichafter Ma-

CHRISTIAN PFLUGER ist ein junger Photograph und Musikkritiker. Er lebt in Zürich.

nier: von den Rehspuren im Winterwald über die Rückkehr in die Atmosphäre bis hin zu den Tücken der Haushaltsarbeit, vor der die mahnende Stimme eine gewisse Renate warnt. «der Plan» hat den Wald trotz der Bäume gesehen und schwärmt nun in Interviews von Bildern, die man ohne Mühe vor der eigenen Tür finden kann, zusammengebraut aus bunten Zitaten: der Wald mit seinen Pilzen und Rehen, der Hafen mit seiner Sehnsucht und seinen roten Lichtern, oder das Weltall mit seinen Gestirnen. Bunt bemalte Kulissen, gefüllt mit diesem Zeichenvocabular, begleiten die Auftritte von «der Plan» und bestimmen selbst die Kleidung der drei Akteure: einfach geschnittene Kostüme, bunt wie die von ihnen besungene Welt.

In Hamburg findet Holger Hiller mit Schwitters unterm Kopftuch seinen Neo-Expressionismus in der Sprache. Als Sänger und Texter der Gruppe «PALAIS SCHAUMBURG» rezitiert er mit exaltierter und zugleich disziplinierter Stimme seine Worterfindungen zu reduzierter, aggressiver Musik voller Melodiezitate und Kürzel: «KINDER DER TOD IST GAR NICHT SO SCHLIMM», denn «MORGEN WIRD DER WALD GEFEGT». Hiller entwirft Sprachbilder und «Palais Schaumburg» kleiden sich in Hemd und Hosen mit Hosenträgern. «der Plan» ist bunt, «Palais Schaumburg» schwarz weiss. Aber auch letztere finden ihre Zitate gleich vor der Tür und bringen an Konzerten ihre Fassungen von Liedern, die Heinz Rühmann und Hans Albers zusammen gesungen haben. Wie sehr all das vom spielerischen Wiederfinden einer eher übersehenen Tradition getragen wird, zeigt ein kleiner/grosser Film: «DIE LETZTE RACHE» von Rainer Kirberg ist folgerichtiger Höhepunkt und Schlussstrich dieser versöhnlichen Party der Bilder und Töne. Die konfuse Geschichte von Macht und Schicksal dient nur als Hintergrund für eine eklektizistische Symbiose der Filmsprache des frühen expressionistischen Films mit Bildern und Tönen der achtziger Jahre. Wer anders als «der Plan» könnte da die merkwürdige Mischung von Nostalgie und bunter Bizzanterie der Töne finden, die den Helden des Films auf seiner Odysee durch gemalte Kulissen und klar herausgearbeitete Sprach- und Gestikspiele begleitet? Mit «Die letzte Rache» endet das furchtbare Zusammentreffen der deutschen Kunst der zwanziger Jahre mit einer psychedelisch bunten «Folklore» (im Sinne einer zu verwirrenden «Ikonen» zusammengebrauten, allgemein lesbaren Zeichensprache) in dieser Form. Aber oft kommen die guten Ideen nachträglich und zeigen an ganz unvermuteten Orten ihre Wirkung.

Milan Kunc' Bild für die zweite Langspielplatte des Plans «Normalette Surprise».

Milan Kunc' pictures for der Plan's second long-playing record, «Normalette Surprise».

In the Picture-Forest

CHRISTIAN PFLUGER

Eighty-one, maybe? Without seeming overly speculative, one may well equate delight in the imagery of new music in Germany with delight in pictures as garishly manifest in the «painting rage» of a new generation of probing artists. Quotations, more or less apparent, sometimes even outspoken in amused provocation, allow recourse to a vast, slightly dusty store of pictures that has been stashed away in the attic for ages — while everybody has been busy looking out of the window. «der Plan» *a group from Düsseldorf, have made a record of their naive-sounding, bizarre little songs; the cover is embellished with Milan Kunc's «new folklore» pictures. «der Plan» philosophizes, «THE WORLD IS BAD, LIFE IS BEAUTIFUL.» They say so in near comic-strip fashion, from tracks of deer in sylvan woods to a return to the atmosphere to the voice of a certain Renate ranting about the malice of housework. Having seen the forest in spite of the trees, «der Plan» enthuses in interviews about imagery easily found at the doorstep and brewed out of a mélange of quotations: forests full of mushrooms and deer, harbors full of longing and red lights, skies full of heavenly bodies. Loudly painted backdrops covered with this inventory of signs and outfits simply tailored, but colorful as the world they sing of, accompany the performances of «der Plan.»*

In Hamburg Holger Hiller in cahoots with Schwitters gives voice to his own brand of neo-Expressionism. Singer and songwriter for the «PALAIS SCHAUMBURG,» he recites his neologisms in an exalted but highly disciplined voice to the sound of aggressively toned-down music peppered with melodic bits and pieces of quotation: «CHILDREN, DEATH ISN'T SO BAD» because «TOMÒRROW THE FOREST WILL BE WIPED CLEAN.» Hiller designs linguistic images and «Palais Schaumburg» wear shirts and pants with suspenders. «der Plan» is motley; «Palais Schaumburg» is black and white. But they stick to their own doorstep, too. In concert, they bring arrangements of songs that Heinz Rühmann and Hans Albers used to sing together. How very much all this is entwined with the playful resurrection of a neglected tradition becomes apparent in a great little film, «The Last Revenge» by Rainer Kirberg. It is the logical climax and consequence of this conciliatory party of image and sound. The obscure plot about power and destiny merely provides the background for an eclectic symbiosis between the cinematic language of early expressionist films and the pictures and sounds of the eighties. Who but «der Plan» could have come up with the curious blend of nostalgia and variegated bizarrerie that accompanies the film's protagonist on his odyssey through painted backdrops and lucidly composed caprices of language and gesture? «THE LAST REVENGE» is the climactic end of the fruitful confrontation between German art of the twenties and psychedelic «folklore» (in the sense of a generally readable system of signs that has been brewed out of bewildering «icons»). But the good ideas crop up afterwards only to bear fruit in the most unexpected places.*

(Translation: Catherine Schelbert)

CHRISTIAN PFLUGER is a young photographer and music critic. He lives in Zürich.

** Popular film stars of the late forties and early fifties. Hans Albers was known especially for his sea chanties.*